

hiess es, der Sachwalter habe zu lang oder zu kurz gesprochen, missgesprochen oder sich versprochen, nur wenig fehlte und er hatte missgethan oder sich versäumt, die geringste Unebenheit genügte und er war gestrauchelt, gestolpert ⁴⁾, sofort sagte man, er habe gestrandelt oder gestrampft ⁵⁾ namentlich beim Schwur, mit welchem die grössten Fährlichkeiten verknüpft waren, was, wie nebenbei bemerkt werden mag, einen Beitrag zur Erklärung liefert, dass der Reinigungs- eid so lange Zeit hindurch des Vertrauens theilhaftig bleiben konnte.

S. 431 Note * vervollständigt hat, und in denen vare umschrieben oder wiedergegeben wird mit *strictum ius* (unten Note 104), *observatio quaedam* (Note 103) oder *subtilis* (Note 135, vgl. Note 93), *captio* (Note 101, 107, 124 vgl. 102, 154, 155) oder *captio verborum* (Note 125), *captiositas* (Note 113), *iuricapium* (Note 109), *interceptio* (Note 125), *cavillatio* (Note 113 vgl. 154, 155; s. ferner die lateinische Übersetzung 24, §. 1 des sächs. Lehnrechtbuches 34, Sachsensp. 21, 209 Note 6), *calumnia verborum* (Note 119), *insidia verborum* (Note 119, vgl. 118), *suspitio mali* (Note 108), *districtio* (Note 116), *pena* (Note 35, 120), *timor penae seu culpae* (Note 114).

⁴⁾ Die in lateinischer Sprache abgefassten Urtheile des Brünner Schöffengerichtes gebrauchen mit Rücksicht auf den Eid die Ausdrücke: *formam non servare* (n. 442, 451, 457 a. E. vgl. n. 254), *corrumpere* (n. 34 S. 19), *mutare* und *variare* (n. 451). Vergleicht man die Urtheile, worin sich diese Ausdrücke finden, mit andern, so ergibt sich, dass das *corrumpere* geschehen konnte durch Nennung eines falschen Namens (n. 443) und *prae debilitate* (n. 256 a. E.), das *mutare* und *variare*: *ex consuetudine loquendi* (n. 454), sowie durch *transpositio vel correctio verborum*; denn, heisst es weiter, *rigor mutationis, obmissionis, additionis vel minutionis verborum est observandus* (n. 684). Übereinstimmend mit dem *mutare* und *variare* ist nun aber ausser dem *deviare in iuramento* (n. 242, 312 vgl. 253 und du Fresne, *Glossarium* 2, 827²), wie eine Vergleichung von n. 684 mit n. 226 ergibt, der bildliche Ausdruck *caespitare in verbis* (s. noch n. 460). Vgl. du Fresne 2, 297² und Hildebrand, *Glossarium lat. p. 51* mit den Citaten aus Servius zu Virgil's Aen. XI, 671: *suffuso casuro*; nam *suffusi equi dicuntur quos vulgo caespitatores vocant*, und der glossa St. Germ.: *caespites frutices; caespites sunt frutices quasi caespites vel quasi circa pedes*.

⁵⁾ Den ersten Ausdruck enthält das thüringische Judenprivileg vom J. 1368 (unten Note 121) und ausserdem ein Schreiben des Herzogs Johann von Sachsen an den Rath von Lübeck aus dem Jahre 1468. Darin heisst es: *Henneke scholde... sik stavendes edes entweren, dat he der tichte unsculdig en sy ane vare, dat he ok sunder iennig strandeln gedaen*. Dreyer, *Miscellaneen oder kleine Schriften* S. 102.— Der zweitgenannte Ausdruck findet sich öfter in den holsteinischen Gödings-Protokollen. So ist nach Dreyer, *Nebenstunden* S. 133 Note zu den Protokollen aus den Jahren 1494, 1502, 1506 von der Hand des Gerichtsschreibers die Anmerkung